

Die Sozialdemokratie als emanzipatorische Kraft?

Abstract für Momentum Kongress 2014

Thema: Emanzipation

Track: #4 – Organisierte Emanzipation

Autoren: Maximilian Locher, Klaus Baumgartner, Georg Hubmann

Thema

Die Sozialdemokratie hat ihre Wurzeln im Kampf der ArbeiterInnen um bessere Arbeitsbedingungen und grundlegende Rechte in der Gesellschaft. Diese Wurzeln und die damit verbundene emanzipatorische Leistung der Partei hat heute - betrachtet man die öffentliche Debatte sowie Wahlergebnisse - nicht mehr jene politische und gesellschaftliche Bedeutung, die sie noch in den ersten 70 Jahren des vergangenen Jahrhunderts für sich in Anspruch nehmen konnte

Im Gegenzug dazu gibt es heute Gruppierungen, die sich unter dem Titel „Zivilgesellschaft“ subsumieren, und Themen auf die Agenda der (ver-)öffentlichten Meinung setzen, die, im Kern dem entsprechen was der Grundgedanke der Sozialdemokratie war: Eine Vereinigung der Entrechteten und Unterdrückten. Neben diesen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen existieren auch (soziale) Gruppierungen, die sich in der politischen und medialen Debatte nur marginal artikulieren können/dürfen, und deren Bedürfnisse kaum als politische Forderungen wahrgenommen werden. Viele dieser Anliegen finden heute, wenn überhaupt, nur stark verzögert Eingang in die sozialdemokratische Programmatik oder Politik, obwohl sie im Kern ihrer ursprünglichen Stoßrichtung als emanzipatorische Bewegung entsprechen.

Ziel dieser Arbeit ist es, aufbauend auf die soziologische Analyse von Protestbewegungen und historischen Formen jene gesellschaftlichen Gruppen zu definieren, die Analog zur Historie der Sozialdemokratie heute jene Gruppen sind, an deren Emanzipation die Sozialdemokratie Interesse haben muss. Daran schließt sich die organisationale Frage an wie die Sozialdemokratie in Protestbewegungen vorangehend, sich heute erfolgreich der Emanzipation dieser Gruppen annehmen kann.

Fragestellungen

Waren die sozialdemokratischen Parteien in ihrer Geschichte jemals Treiber jener emanzipatorischen Bewegungen, mit denen sie sich heute selbst identifizieren, und können sie sich unter den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Bedingungen auf nationaler und europäischer Ebene wieder diesen Bewegungen und ihren Zielen annähern?

Für welche Gruppierungen ist die Sozialdemokratie grundsätzlich Bündnispartnerin auf dem Weg zur Emanzipation und wie implementiert sie diese Grundsätze in die strategische, operative, gremiale und organisatorische Arbeit?

Bedarf es auf Grund der Unterrepräsentanz von großen benachteiligten gesellschaftlichen Gruppierungen innerhalb der heutigen Sozialdemokratie einer Emanzipation der „Emanzipatoren“, also einer Emanzipation der Sozialdemokratie aus einem strukturellen gesellschaftlichen Schlaf?

Struktur

Wenn also in einer historischen Analyse festgestellt werden kann, dass die Sozialdemokratie heute nicht mehr Treiberin von emanzipatorischen Projekten ist, dann bedeutet das auf einer systemtheoretisch-soziologischen Ebene, derer sich diese Arbeit bedient, dass andere Protestbewegungen in der Gesellschaft die Gesellschaft bewegen, ohne dass die Sozialdemokratie ein themensetzender und politisch vorantreibender Teil dieser Bewegungen ist. Also der gesellschaftsverändernde Kern und der politisch-moralische Antrieb der Sozialdemokratie erstickt ist.

Um genau diesen Sachverhalt besser zu verstehen, wird es deshalb in einem ersten Schritt, basierend auf der Systemtheorie Niklas Luhmanns und Dirk Baeckers, darum gehen, die Struktur und gesellschaftliche Einbettung von Protestbewegungen zu untersuchen. Ausgehend von diesem neuen Verständnis für Protestbewegungen wird versucht, die Sozialdemokratie als Organisation des Funktionssystems Politik in Relation zu diesen Protestbewegungen zu setzen. Was macht eine Kooperation auf dieser Ebene aus welchen Gründen unwahrscheinlich, und wo kann hier auf der organisationalen Ebene der Partei, als auch auf ihrer Netzwerkebene angesetzt werden? Die daran anschließende Frage ist, wie und ob solche emanzipatorische Protestbewegungen die Gesellschaft tatsächlich erfolgreich verändern können und was dieses ‚wie‘ tatsächlich für die Struktur der Protestbewegung und ihre Prägung durch eine politische Kraft bedeuten kann.

Analyse

Vor dem Hintergrund dieser theoretischen Fundierung und auch beginnenden Ausarbeitung, werden historische sozialdemokratische emanzipatorische Bewegungen untersucht, die erfolgreich und mit der Sozialdemokratie als Partei und Antrieb die Gesellschaft verändern konnten. Der Fokus richtet sich darauf, wie in diesen Protestbewegungen selbst und in der Partei organisational und netzwerkartig vorgegangen wurde. Als Beispiele werden hier die Bildungsbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts oder auch die Frauenrechtsbewegung dienen. Beim Transfer der abstrakten Funktionsweisen dieser Bewegungen auf das 21. Jahrhundert wird allerdings eine Lücke bearbeitet werden müssen, ohne die jede Übertragung naiv ins Leere laufen würde: der Schritt aus einer Gesellschaft der Schrift und des Buchs, in eine moderne Gesellschaft des Computers, die sich vor allem mit ihrer Komplexität und Instabilität auszeichnet. Welche Herausforderungen stellen diese veränderten Konstitutionsbedingungen der analysierten ‚speziellen Form‘ von Protestbewegung dar, die von einer solchen Protestbewegung beantwortet werden müssen, möchte sie erfolgreich sein?

Daran anschließend werden erste Ableitungen dadurch gebildet, wie die Sozialdemokratie heute in Netzwerken organisiert sein muss, um wieder erfolgreiche Treiberin von emanzipatorischen Protestbewegungen zu sein. Wie muss sich also die Organisiertheit der Parteien verändern, um diesem Anspruch gerecht zu werden? Diese Ableitungen sollen so formuliert werden, dass sie anschlussfähig an praktische Anwendungsfälle etwa große Parteireformversuche der letzten Jahre, wie zum Beispiel die Parteireform der SPD oder der morgen.rot-Prozess der SPÖ Oberösterreich. Die diese Problemfelder bereits bearbeitet haben aber dennoch manche wichtigen Themen noch nicht berücksichtigt hatten.

Ein sozialdemokratisches Jahrhundert Projekt:

Die Sozialdemokratie - will sie ihrer ursprünglich auferlegten gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden - muss auch im 21. Jahrhundert für die Unterdrückten und Entrechteten das entscheidende Vehikel zur Emanzipation werden. Angesichts der vielen Gruppierungen, für die eine erfolgreiche Emanzipation überlebenswichtig ist, skizziert diese Arbeit in ihrem Ergebnis das Bild einer Sozialdemokratie, die sich in neuen Protestbewegungen wieder erfolgreich solchen emanzipatorischen Projekten annimmt, anstatt in die Lethargie zu verfallen und sich auf das technische Klein-Klein des politischen Alltagsgeschäft zu beschränken. Klar ist, dass jede Zeit ihre eigenen Anforderungen und Herausforderungen für das Funktionieren einer solchen Sozialdemokratie hat. Diese Arbeit möchte die Antworten auf diese Herausforderung finden, mit denen die Sozialdemokratie sich für ihren ursprünglichen Zweck der Emanzipation von Menschen selbst emanzipieren und so ihrem eigenen ursprünglichen Anspruch wieder gerecht werden kann.

Mögliche Literatur:

Butzlaff, F., Micus, M., Walter, F. (2011): Genossen in der Krise. Europas Sozialdemokratie auf dem Prüfstand, Göttingen

Hobsbawm, E. (2011): Wie man die Welt verändert, München.

Kaufmann, F. (1978): Sozialdemokratie in Österreich, Wien.

Osterroth, F., Schuster, D. (1963): Chronik der deutschen Sozialdemokratie, Hannover.

Walter, F. (2010): Vorwärts oder Abwärts. Zur Zukunft der Sozialdemokratie, Berlin.